

PROTOKOLL
Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde
Rathaus Neusiedl am See
Datum/Uhrzeit: 24.04.2012 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

	TITEL	VORNAME	NACHNAME	GEMEINDE
1	GR	Michaela	Bauer	Gemeinde Fischamend
2	StR	Elisabeth	Böhm	Neusiedl am See
3	Mag	Stefan	Bubich	Burgenländischer Gemeindebund
4	VB	Gabriele	Gräf	Fischamend
5	AL	Dieter	Horvath	Gols
6	2ter LT- Präs. Bgm.	Kurt	Lensch	Neusiedl am See
7	Mag.	Anna	Nödl	Österr. Gemeindebund
8	Präs. Bgm.	Leo	Radakovits	Burgenländischer Gemeindebund
9	Vbgm.	Monika	Rupp	Neusiedl am See
10	Präs. Bgm.	Ernst	Schmid	Verband soz. Gemeindevertreterverband Bgld.
11		Judith	Siber-Reiner	Neusiedl am See
12	GR	Ingrid	Strunk	Parndorf
13	GR	Sieglinde	Taschner-Carl- Hohenbalken	Podersdorf
14		Heike	Trammer	Österr. Gemeindebund
15	GR	Anita	Tretthahn	Bad Vöslau
16	Mag.a.	Natascha	Varga	Amt der Bgld. Landesreg.
17	GR	Renate	Voigt	Bad Vöslau
18	GR	Elisabeth	Wildner	Fischamend
19	GV	Michaela	Wohlfart	Podersdorf

Tagesordnung des Auditseminars

- 14.00 Uhr** **Begrüßung**
2. LT-Präs. Bgm. Kurt Lensch, Neusiedl am See
Mag.^a Natascha Varga, Amt der Burgenländischen
Landesregierung
Präs. LAbg. Bgm. Leo Radakovits, Burgenländischer
Gemeinebund
Präs. Bgm. Ernst Schmid, Verband soz. Gemeindevertreter
im Burgenland
- 14.20 Uhr** **Ablauf des Audits** anhand der Rahmenbedingungen idgF
Heike Trammer
- 15.50 Uhr** **Pause**
- 16.05 Uhr** **Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes
im Auditprozess**
Mag. Anna Nödl
- 16.35 Uhr** **Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine
Erfolgsgeschichte für Neusiedl am See**
Vbgm. Monika Rupp, Frau Judith Siber-Reiner
- 17.00 Uhr** **Workshop**
„Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“
Heike Trammer
- 17.30 Uhr** **Präsentation der Ergebnisse & Diskussion**
- 18.00 Uhr** **Ende**

Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl
Seminarleitung/Koordination/Moderation: Österreichischer Gemeindebund

1 Begrüßung

2. LT-Präs. Kurt Lensch, Bürgermeister von Neusiedl am See als auch Hausherr begrüßt die Anwesenden und betont, dass der Auditprozess in Neusiedl viele Projekte lanciert und in Gang gesetzt hat und Neusiedl punkto Familienfreundlichkeit ständig am Ball bleibt. Projekte wie die Gründung des Netzwerks und des Generationentisches sind dauerhafte, von der Bevölkerung äußerst gut angenommene Initiativen.

Mag.^a Natascha Varga – **Amt der Burgenländischen Landesregierung** begrüßt die Teilnehmer auf das Herzlichste. Die Familien in den Städten und Gemeinden leben dort gern, wo das direkte Lebensumfeld mit der Berufswelt kombinierbar ist. Einer der Schwerpunkte des Landesfamilienreferates stellt auch das Audit *familienfreundlichegemeinde* dar, das nun auch auf der Homepage des

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

Amtes der Burgenlandes Landesregierung unter www.familienpass-bgld.at/Foerderung/Audit familienfreundliche Gemeinde genaue Information über Inhalt, Höhe der Förderung als auch das Antragsformular gibt.

Präs. Bgm. Leo Radakovits – Burgenländischer Gemeindebund - verweist in seiner Begrüßung auf die Bedeutung der Familie in der Gemeinde und dass familienpolitische Projekte die Identität jeder Gemeinde stärken. Das Audit *familienfreundlichegemeinde* ist ein optimaler Bürgerbeteiligungsprozess, der das Miteinander als auch die Identifikation der Bürger mit der Gemeinde fördert. Das Erfolgsrezept des Audit ist ferner dass es die Gemeinde dort abholt, wo sie sich befindet. Die Förderung ist gekoppelt mit einem dynamisch motivierten Auditeam wie man am Beispiel Neusiedl am See sieht, ein Motor für die Gemeinden.

Präsident Bgm. Ernst Schmid – Verband soz. Gemeindevertreter stellt in seiner Begrüßung fest, dass es im Burgenland ein breites Spektrum an Kinderbetreuungs- und familienfreundlichen Maßnahmen gibt und dass das Burgenland österreichweit an zweiter Stelle im Angebot von redundanten Kinderbetreuungsplätze der unter 3 Jährigen steht. Das Audit *familienfreundlichegemeinde* ist ein herrliches Instrumentarium um den Lebensraum Gemeinde zu unterstützen. Denn erfolgreiche Gemeinden sind Gemeinden die an der Lebensqualität für alle Generationen ständig arbeiten und den Familienbezug ernst nehmen.

Alle Begrüßenden bedanken sich für die heutige professionelle Unterstützung bei **Trammer** und **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

Frau Heike Trammer und Mag. Anna Nödl berichten kurz den Ablauf der Tagesordnung.

2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer)

Trammer gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es mittlerweile 240 Gemeinden. Klagenfurt wird heuer als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat bereits eine Teilnahmevereinbarung unterschrieben.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controlling-instrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Bezirksvertretungsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Bezirksbürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Bezirksvertretungsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden (max. EUR 2.200) beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank (voraussichtlich im Herbst 2012) an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,

- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt, die Mühlviertler Alm mit 10 Gemeinden befindet sich ebenfalls in einem IKZ-Auditprozess.

Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. Familienfreundlichen Region Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind 10 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und

Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die neue Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren. (*Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang*).

4 Das Erfolgsprojekt Stadtgemeinde Neusiedl am See

Vbgm. Monika Rupp berichte in ihrer Präsentation, dass Neusiedl am See seit Herbst 2009 sich im Auditprozess befindet. Im Juni 2010 wurde die Stadtgemeinde grundzertifiziert und befindet sich derzeit in der Umsetzungsphase.

Als Tourismusgemeinde wollte die Stadtgemeinde das vorhandene familienfreundliche Angebot für alle Bürger/innen visualisieren und das Angebot in Qualität und Vielfältigkeit steigern. Auch stellte das Projektteam fest, dass das Audit *familienfreundlichegemeinde* ein optimales Evaluierungsinstrument im Hinblick auf den zielgerichteten Einsatz der finanziellen Ressourcen ist. Die breite generationenübergreifende Einbindung der Bevölkerung erfolgte mit Fragebögen an alle Haushalte, einem Bürgermeisterbrief und laufende Informationen auf der Gemeindehomepage und in den Regionalmedien. Eine genaue Auflistung der 24 umzusetzenden Maßnahmen entnehmen Sie bitte der Beilage 3.

(Präsentationsfolien Das Audit familienfreundlichegemeinde, eine Erfolgsgeschichte für Neusiedl am See befinden sich als Beilage 3 im Anhang).

5 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen

Trammer & Nödl initiieren mit den Teilnehmer/innen ein Brainstorming.

Hierzu werden die Teilnehmer/innen gebeten, aus einer Anzahl an verdeckten Karten eine Lebensphase zu ziehen, zu der Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden sollen. Zeitvorgabe: 5 Minuten.

Die erarbeiteten Vorschläge zu folgenden „gezogenen“ Lebensphasen werden anschließend im Plenum vorgestellt:

Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Babytreff
- Treff f. Alleinerzieher/innen mit Beratung

- Gynäkologe in der Gemeinde
- Kinderarzt in der Gemeinde
- Geburtsvorbereitungskurse
- Schwangerschaftsgymnastik

Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Babyschwimmen
- Babyturnen
- Oma + Opa- Dienst
- Mütterberatung/Elternberatung
- Babypaket von der Gemeinde

Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Gut abgestimmtes Vorschulprogramm mit genügend Zeit- und Personalressourcen für jedes Kind
- Spielplatzplanung mit Kinderbeteiligung
- Fremdsprachen spielerische fördern
- Nachmittagsbetreuung ausbauen
- Naturspielplätze erweitern
- Erlebnisparcours in der Natur

Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Berufsorientierte Beratung
- Schulbegleitung, bei Bedarf auch Unterstützung und Nachhilfe
- Sportlichen Ausgleich zum Berufs- oder Schulleben ermöglichen
- Treffmöglichkeiten zwecks Austausch eigener Probleme oder Fragen
- Gemeinsame kulturelle Ausflüge

Lebensphase 7: Nacherliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung

- Einbindung in die ehrenamtliche Tätigkeit
- Gemeinsamer Spieleabend- fixer Bestandteil im Terminkalender
- Gemeinsames Kochen (1x im Monat)
- Gemeinsamer Ausflug (z.B. Shoppen)
- Familienstammtisch

Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Unterstützungsleistungen: Hilfe beim Einkaufen, bei der Körperpflege, Zeitung vorlesen, zum Frisör bringen...
- Turnen „Aktiv alt werden“
- Gesundheitsvorsorge
- Tagesheim (Kochen mit Senioren/innen, Bastelkurse, gemeinsames Stricken...)
- Senioren/innen treffen Senioren/innen
- Jugend integrieren (Volksschulkinder kommen zum Spielen, Hauptschulkinder kommen zum Vorlesen oder Schachspielen)
- Generationentreff
- Reisen- mit und für Senioren/innen

Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Vernetzung der einzelnen Hilfsorganisationen
- Barrierefreier Zugang zu Lokalen, Gehsteigen etc.
- Soziale Einbindung in die Gesellschaft fördern (z.B. Arbeitsplätze)
- i. Alten- und Wohnheim Gedächtnisschulung anbieten

Nach anschließender Diskussion bedankten sich **Trammer und Nödl** bei allen Teilnehmer/innen für die aktive und konstruktive Mitarbeit.

Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren.

Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen

- Stillrunde

- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)

- Mütter in Aktion

- Mutterberatungstelle in Gemeinden

- Schwangerschaftsturnen

- Babyturnen

- Babypflegekurs

- Netzwerktreffen für Mütter

- Infoabend für Eltern

- Väterseminar

- Babybesuche

- Rechtliche Beratung

- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ

- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter

- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten

- Geburtenfeier halbjährlich

- Stillberatung

- Gutscheinaktion bei der Geburt

- Informationsmappe

- Tauschbasar

- Hebamme

- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse
- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)

- Vorträge Babysicherheit

- Schreibaby

- Mutterberatung

- Ernährung

- Kinderkrankheiten

- Impfungen

- Essen auf Rädern für Mütter und Väter

- Babyscheckheft

- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden

- Beratung, Info-Abend

- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten

- Leistbare Wohnräume

- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren

- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen

- Freier Abend für Eltern

- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung

- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

Lebensphase 3:

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“
- Erste -Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz

- Krabbelstube

- Sonderkindergarten
- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde
- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten

- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz
- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre

- Vorlesegruppe

- Lesenacht

- Gesunde Jause

- Spielplätze indoor/outdoor

- Abholdienste (Gemeindebus etc)

- Kinderturnen

- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen

- Elternhandbuch

- Gesunde Jause

- Sprachförderung für Migrantenkinder

- Ferienscheckheft

- Mittagessen – Küche

- Mutter –Kind-Turnen

- Kinderfasching

- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten

- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist

- Ausbau eines Spielplatzes

- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinkoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“
- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule

- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
 - Mittagessen
 - Musikschulunterricht
 - Möglichkeiten in den Vereinen
 - Trendsportplatz
 - Ferienscheck oder -pass
 - Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
 - Unterstützung für Wienfahrten
 - Schultheatergruppe
 - Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
 - Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
 - Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
 - Jugendraum im Ort
 - Fahrgemeinschaft
 - Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
 - Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
 - Stundenweise Unterstützung -Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
 - Ferien- und Ganztagesbetreuung
 - Folder bei Schuleintritt
 - Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung
- Sammeltaxi
- Nachtbus
- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel

- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge

- Lehrlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- Lehrlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht

- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

Lebensphase 7: Nachelterliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort
- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr

- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit

- Seniorenausflug

- Seniorentanzen/turnen

- Seniorenstammtisch

- Jung trifft Alt

- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)

- Leihoma, Leihopa

- Yoga, Lebenshilfe

- Nordic Walking

- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)

- Club Miteinander

- Patenschaft Jung & Alt

- Generationentheater

- Nahversorgung – Mobilität

- Computerschulung

- Hilfestellung im täglichen Leben

- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)

- Oma- und Opadienste

- Zeitbank 50+

- Seniorenverbände

- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste

- Barrierefreiheit

- Besuchsdienste

- Generationencafe

- Integration Behinderter in den Vereinen

- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Familienradwandern

- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).